

Budgetrede des 2. Vizebürgermeisters GR Daniel Geiger

Sehr geehrte Damen und Herren!

Um es vorweg zu nehmen: Ich danke der Frau Finanzdirektor und ihrem Team für die gewissenhafte und ordentliche Erstellung des Voranschlags 2017 und die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr, dasselbe gilt sinngemäß auch für Herrn Finanzstadtrat Mautner, mit dem über Parteigrenzen hinweg konstruktive Gespräche geführt und das Budget ausführlich erläutert wurde. Diese Vorgehensweise von Mautner sollte als Vorbild für alle Ausschüsse gelten, die oft ihren Namen nicht verdienen, weil dort nicht über Anträge beraten, sondern man viel eher vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Stillstand. Man kann es nur ständig wiederholen: Nachdem Wirtschaftspolitiker Konrad das Zepter von Parteipolitiker Wallner entrissen wurde, fehlt als an Impulsen für die Stadt, es mangelt an Initiativen, scheinbar geht es nur mehr um Absicherung des Bürgermeisterthrons bis zur nächsten Wahl 2020.

Dieser Thron wurde zu allem Übel nun auch vergoldet – soll heißen, dass in einer Zeit in der die Kommunen am Stock gehen, in einer Zeit, in der mühsam ersparte Rücklagen aufgebraucht, in einer Zeit, in der Förderungen für Bürger aus Kostengründen abgelehnt werden, Volksbürgermeister Wallner sein Büro um über 70.000€ umbauen lässt.

Man könnte dieses Bauvorhaben als unmoralische Renovierung des Jahres bezeichnen und es würde mich nicht wundern, einen Bericht über diese Verschwendung von Steuergeld auf einem österreichischen Privatsender anschauen zu können. Dazu kann man nur sagen: Bist du deppert!

Auch die Wirtschaftsinitiativen bewegen sich keinen Millimeter. WIL-Boss Leitner ist zum seltenen Gast in unserer Stadt geworden – LCS-Chef Treu z.B. trifft er laut dessen Aussage ca. einmal im Jahr.

Das Prettachfeld ist leer, eine grüne Wiese ist Abbild der Schaffenskraft der WIL, die seit dem Rausschmiss des von Konrad hochgelobten, aber Wallner im politischen Weg stehenden, Leopold Pilsner, eher mit dem Ordnen von alten Akten, als dem Erstellen von neuen, beschäftigt ist.

Auch diese Geschichte zieht sich wie ein Strudelteig und belastet die Stadt weiter – angeblich, hört man, soll es im Frühjahr 2017 eine Entscheidung geben, ob eine Anklage erstellt wird oder, der ganze Fall eingestellt wird – man darf gespannt sein, Fakt ist aber, dass man bei einer etwaigen Einstellung des Verfahrens mit politischen Veränderungen rechnen darf.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen, die richtigen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen, den Menschen einen sicheren Job zu bieten – das muss die Kernaufgabe der Stadt sein.

Wenn die Menschen kein Geld haben und unsere Wirtschaft leidet, braucht man sich nicht über andere Dinge unterhalten, dann wird es uninteressant, welche Umweltschutzprojekte es in Leoben gibt, welche Brücken gebaut oder welche Spielplätze umgebaut werden. Jede Diskussion über solche Vorhaben ist gänzlich sinnlos, wenn es keine Unternehmen gibt, die sich in Leoben ansiedeln oder hier ausbauen. Hier ist auch der Bürgermeister gefragt, er muss auf Investoren zugehen, statt sie zu verschrecken und zu verärgern, wie das bei TREU passiert ist. Dieser hätte uns das Thema Rathauspassage abgenommen, hier investiert und weitere Arbeitsplätze geschaffen. Dass er nun dieses Thema abgesagt hat, liegt zu einem nicht unerheblichen Teil am Verhältnis zwischen ihm und BM Wallner - das ist schade und ohne mich auf eine Seite stellen zu wollen, fordere ich Kurt Wallner dezidiert dazu auf, ein klärendes Gespräch mit Jean-Erich Treu zu suchen und diesen schwelenden Konflikt im Sinne und Interesse der Bürger der Stadt Leoben beizulegen bzw. es zumindest zu versuchen.

Die Positionierung als Kulturstadt ist prinzipiell begrüßenswert – leider wird mit falschen Mitteln agiert. Der geplanten Ausstellung „Die Welt der Phantasten“ prognostiziere ich den größten Flop der Leobner Ausstellungsgeschichte. Nicht nur, dass der Kulturausschuss kein einziges Mal zusammengetreten ist um möglicherweise mehrere Themen zu besprechen und eines davon in demokratischer Art und Weise auszuwählen, wurde selbst der Stadtrat wieder einmal vor vollendete Tatsachen gestellt. Unsere Forderung nach einem großen Konzert am Hauptplatz kann hier nur wiederholt werden, ebenso die Anpassung der Bedürfnisse der Stadt und der Bürger an die heutige Zeit – es hat den Anschein, dass man hier mindestens 20 Jahre nachhinkt.

Auch der Dauerbrenner Flüchtlingsheim Baumaxhalle wird uns weiter begleiten, diese hat dem Steuerzahler bis jetzt über eine halbe Million Euro gekostet und die so wichtigen Standortfaktoren für Leoben verschlechtert- hier sollte BM Wallner seine Kontakte im Städtebund besser für die Stadt ausnutzen und eine schnelle Schließung dieses unsäglichen Quartiers forcieren.

Es ist Fakt, dass die Montanuniversität ein unglaublich wichtiger Faktor für Leoben ist und ein gutes Verhältnis zu jener wichtig ist. Es ist aber als riskant zu bewerten, dass die Montanuniversität als einzige Lösung für alle Probleme gesehen wird, ständig neue Studentenwohnheime aus dem Boden schießen und mit der Zielwert von 5000 Studenten in Kauf genommen wird, dass der wirkliche USP (*Anmerkung: Alleinstellungsmerkmal*) – nämlich das herausragende Verhältnis zwischen der Zahl der Studenten und Professoren, aufgeweicht wird. Hoffentlich bewegen wir uns hier nicht in einer Abwärtsspirale und stehen

in 5 Jahren vor einer leeren Uni und leeren Studentenwohnungen – das wäre mit Sicherheit der *worst case* und man soll den Teufel nicht an die Wand malen.

Leoben verbraucht seine Reserven um ausgeglichen zu budgetieren und vielleicht schon in drei Jahren werden die Rücklagen aufgebraucht sein. Die freie Finanzspitze ist nun tiefrot, eine Farbe, die in einem Budget noch schlimmer ist, als im politischen Leben.

Da nützt es auch nichts, wenn Wahlversprechen, wie die Brücke zwischen der Prolebersiedlung und Lerchenfeld realisiert werden, man kann nur hoffen, dass sich hier ein Erfolg für diese 2 infrastrukturell schwachen Gegenden einstellt und die budgetierten 1,6 Millionen nicht in den Wind geschossen werden.

Alles in allem, mangelt es uns bei diesem Voranschlag an Impulsen, an Bewegung, an Innovation und an Tatkraft für die Stadt. Es mangelt uns auch an sozialen Initiativen, wie z.B. dem von uns vehement geforderten Schulstartgeld für Taferlklassler, einem erhöhten Geburtengeld oder der Förderung von Familien durch das Berndorfer Modell.

Aus diesen Gründen lehnt meine Fraktion den Voranschlag 2017 ab, dem Personalpostenplan stimmen wir zu, da wir den Mitarbeitern der Stadtgemeinde höchstes Vertrauen entgegenbringen und dies hier auch ausdrücken wollen.

Positiv überrascht bin ich von den Wirtschaftsplänen der Stadtwerke, wo man es tatsächlich geschafft hat, die Bilanz ins Plus zu drehen und damit sogar der mittelfristige Erfolgsplan übertroffen wurde. Natürlich sind die Verkehrsbetriebe wiederum tief im Minus, jedoch gleichen dies die anderen Sparten aus.

Zu kritisieren, sind jedoch die immer noch viel zu hohen Gaspreise für unsere Kunden, laut Website der E-Control erspart sich ein durchschnittlicher Haushalt bei einem Anbieterwechsel sogar ohne die üblichen Wechselrabatte rund 200€/Jahr. Hier müssen wir konkurrenzfähiger und kundenfreundlicher werden. In einer Zeit, in der die Fixkosten, die Einkommen zu einem Großteil auffressen, muss ein Gemeindebetrieb, faire Preise bieten. Hier kann man sicherlich nachbessern.

Außerdem fällt auf, dass die Stadtwerke Leoben bei vielen Ausschreibungen nicht mitbieten, das ist schade, denn hier fließt wertvolles Kapital aus der Stadt ab. Den Einwand, dass es zu wenige Kapazitäten gebe, kann man nicht gelten lassen, denn der Mitarbeiterstand sollte entsprechend der Auftragslage gewählt werden.

Zudem können wir die Gebührenerhöhung beim Wasser nicht mittragen, da diese die bereits bei vielen angespannte Fixkostensituation noch stärker verschärft.

Auch das Thema Biogasanlage soll hier erwähnt werden – hier wurden unsere Warnungen über Jahre hinweg ignoriert – nun haben wir uns auf ein Ausstiegsszenario geeinigt. Hier war

die sonst unbeliebte, ungehörte Opposition gut genug, um den Karren aus dem Dreck zu fahren – im Sinne der Stadt Leoben, haben wir hier der SPÖ geholfen einen Teil ihrer Altlasten zu beseitigen.

Natürlich hätte man etliche Argumente für die Ablehnung der Wirtschaftspläne herausarbeiten können, aber wir goutieren das positive Ergebnis, das wir von den Stadtwerken schon sehr lange nicht mehr gesehen haben.

Alles in allem ist noch zu sagen, dass die Mehrheitspartei SPÖ unter der Führung von Kurt Wallner gewaltigen Aufholbedarf in Sachen Demokratie hat. Es muss wiederum erwähnt werden, dass drei Stadträte trotz mehrmaliger Aufforderung kein Ressort zugeteilt bekommen haben und diverse Ausschüsse nicht einmal eine Sitzung pro Jahr veranstalten. Bis zu den Wahlen hat Bürgermeister Wallner noch drei Jahre Zeit seinen Kurs demokratischer einzuschlagen, Bewegung nach Leoben zu bringen und die Stadt ohne Parteipolitik positiv zu gestalten. Ich wünsche dir, lieber Kurt viel Erfolg, ich stehe bereits in den Startlöchern, wenn du dies nicht tust – und davon muss man ausgehen.

Auch wenn es im Gemeinderat und er gesamten Stadtpolitik harte Auseinandersetzungen gibt, will ich den respektvollen, persönlichen Umgang abseits der Politik mit dem größten Teil des Gemeinderats hervorstreichen, so soll es im nächsten Jahr weitergehen.

In diesem Sinne wünsche ich den Anwesenden besinnliche Weihnachten und ein glückliches und vor allem gesundes Jahr 2017!

Glück Auf!